

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptredaktion
Berlin SW 61
Gorchstraße 71, Fernruf F. 6, 4406

Nummer 19

Berlin, Donnerstag, den 7. Mai 1936

Blut und Boden

53. Jahrgang

Anbauordnung — Marktregelung

Rettung des deutschen Gartenbaues

Durch Beratung und Schulung müssen alle Vorurteile überwunden werden

Die Zeiten eines wohllofen Imports ausländischer Gartenbauzeugnisse gehören hoffentlich für immer der Vergangenheit an, so daß von dieser Seite für unsere einheimische Produktion und für die Bestrebungen der Marktordnung kein Hindernis zu erwarten ist. Gefährlich für eine reibungslose Abwicklung aller Marktgeschäfte im Zuge der Marktordnung ist nur eine spekulative Anbauvermehrung und eine nicht auf die Belange der Marktordnung eingehende, rücksichtslose Produktion. Eine zwangsmäßige Anbauvermehrung durch Vergebung von Anbaukontingenten, wie dies beim Judderrübenanbau der Fall war, könnte wohl diesen Nachschichten einzelner Einzelgebiete, bringt aber so große Gefahren für die gesamte Versorgung mit Gemüse in sich, daß es besser ist, die einzelnen Auswüchse dieser Art von vornherein durch die entsprechende Warnung abzuwehren und der Gesamtheit Zwangsmaßnahmen auf diesem Gebiet zu ersparen. Wer glaubt, durch die Marktordnung in den Besitz von Zwangsmaßnahmen auf diesem Gebiet zu gelangen, der wird sich sehr irren. Die Marktordnung ist eine Abhilfe für eine Gemüseproduktion jeglicher Qualität, Art und Menge gefunden zu haben, der wird selbst sehr enttäuscht sein und der Marktordnung und den mit ihrer Durchführung beauftragten Stellen nur schlechte Dienste leisten. Ist es doch Aufgabe der Marktordnung auf Grund der erlassenen Bestimmungen, Ordnung auf den Märkten zu schaffen und die Versorgung der Bevölkerung in ausreichendem Maße mit einheimisch forzierten Produkten sicherzustellen. Beide Aufgaben können jedoch nur dann erfüllt werden, wenn es gelingt, durch geschickte Beratung des Produzenten

möglichst einheitlich zu gestalten. Eigendünkel und oft vorhandene konservative Einstellung des Betriebsinhabers müssen bei Erreichung dieses großen Zieles überwunden werden, wobei die Schwierigkeiten können schon durch eine einheitliche Sortenwahl und Saatgutbeschaffung überwunden sein, wenn es zur Erntezeit Aufgabe der Absatzorganisation wird, die Produktion dieser Erzeugnisse zusammenzufassen. Die schwere Arbeit der Sortierungen wird auch dadurch entsprechend erleichtert, wenn bereits der Beginn der Produktion unter dem Gesichtspunkt des Gemeinschaftsabfuges erfolgt. Das Bestreben des einzelnen, durch besondere Leistungen höhere Erträge und besseren finanziellen

Erfolg zu erzielen, wird dadurch nicht eingeschränkt, sondern muß bei der Qualitätsbeurteilung gerechte Berücksichtigung finden. Bei Anbauweise und Sortenwahl wird jener Rücksicht zu nehmen sein auf die durch Einfuhrbeschränkung und Marktordnung geschaffene Absatzlage. Mit Hilfe der Marktordnung soll eine möglichst gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Gemüseprodukten erfolgen, was jedoch nur dann möglich ist, wenn die Produktion in einem möglichst großen Zeitraum des Jahres Ware zur Verfügung der Märkte stellt. Eingehende Beratung z. B. der Ernte kann dem Erzeuger große Verluste ersparen und der Absatzstelle Schwierigkeiten (Fortsetzung auf Seite 2)

Obgleich der Gartenbau nach entwicklungs-geschichtlichem Empfinden als die älteste Bodenbauende Tätigkeit angesehen werden kann, so steht seine erwerbswirtschaftliche Entwicklung doch erst völlig im Anfangsstadium. Zwar hat in jedem Kulturabschnitt der Vorkulturen der Gartenbau, sowohl in ernährungs- als auch in künstlerischer Hinsicht, eine bedeutende Rolle gespielt. Seine Entwicklung fand seine Zentren, solange er eine mehr persönliche, privatwirtschaftliche Angelegenheit war. Mit der Zunahme des erwerbswirtschaftlichen Charakters aber änderte sich das Bild vollkommen und führte in der Zeit nach dem Weltkriege, mit der Stabilisierung der Reichsmark, häufig zur Katastrophe. Es ist festzustellen, daß die Zeit der größten flächenmäßigen Ausdehnung, seiner technischen und kulturellen Vollkommenheit in Deutschland, gleichlaufend den wirtschaftlichen Danktrakt brachte. Die völlige Unmöglichkeit des Abfuges für alle deutschen Gartenbauzeugnisse führte zur reißenden Verschuldung der Betriebe. Der deutsche Gartenbau hatte auf der ganzen Linie keine Erwerbsmöglichkeit mehr und war auf seinen eigenen inländischen Verkaufsmöglichkeiten durch die reißende Lieferflut mit ausländischen Produkten vollständig verdrängt.

Dieses Bild war der Zustand von 1933, dem mit Beginn der neuen, nationalsozialistischen Wirtschaftsführung von Grund auf Besserung und Rettung folgte.

Obst und Gemüse, Blumen und Pflanzen sind wieder gefragt, und obgleich alle Gemüchshäuser, Freilandläden und Freilandläden reißend ausgenutzt sind, ist sogar noch Mangel vorhanden. Der deutsche Gartenbau erlebt zum ersten Mal, daß die deutschen Märkte ihm geöffnet sind. Darin liegt der wirtschaftlich sichtbare Erfolg. In den Gartenanlagen, auf den Blumenfenstern, auf den Tischen und bei allen Gelegenheiten finden deutsche Blumen und Pflanzen wieder Verwendung. Wir essen nicht mehr nur ausländisches Gemüse, sondern von deutschen Erntern, mit schmücken Haus und Garten wieder mehr mit Blumen und Pflanzen deutscher Herkunft. Darin liegt der Fortschritt.

Seit dieser Zeit fühlen unsere Gärtner wieder „Boden unter den Füßen“. Sie gehen zuverlässig durch ihre Betriebe und können Zukunftspläne für einen neuen Aufbau und für Besserung im Aufbau zur Verwirklichung bringen. Der Nationalsozialismus hat dem deutschen Gartenbau erstmalig ein Fundament von dauerhaftem Wert geschaffen, das ihm bis dahin völlig fehlte. Der Gartenbau weiß, daß seine Erzeugnisse nicht mehr für den Komposthaufen bestimmt, aber ungenutzt untergepflegt werden müssen.

Das, was der alte Staat und die alten gartenbaulichen Organisationen durch fünfzig Jahre hindurch nicht ändern konnten, das ist in zwei Jahren durch den Reichsnährstand verwirklicht worden. Ohne den Reichsnährstand — und das ist die Lebensversicherung aller Gartenbauer — wäre der deutsche Gartenbau vor die Hunde gegangen. Für den Gartenbau gab es bei unbehindertem Freihandel keine Rettung mehr.

Es erübrigt sich, bei dieser Sachlage noch besonders auf das Schicksal des beruflichen Wachstums einzugehen, soweit aber soll festgestellt werden, daß seine Laufbahn vor 1933 mit Verdrängung der Lebenszeit völlig abgeschlossen und abgegrenzt war. Heute dagegen lebt es bereits an erlahmten Betriebsleitern und Disziplinären. Was allemal ist jedoch der Schlüssel zu ziehen, daß die Entwicklung des Gartenbaues durch die Förderung im Reichsnährstand nicht abgeschlossen, sondern daran planmäßig weitergearbeitet wird. Der Kurs aber, den der Reichsnährstand für ihn eingeschlagen, brachte die Rettung vor dem sicheren Untergang eines ganzen Berufsstandes. Ohne den Reichsnährstand und seine Organisationen wäre für den Gartenbau nichts mehr zu retten gewesen. Das festzustellen, sollte der Zweck dieser Zeilen sein. Unsinnlich.

„Bauer und Gärtner - Brüder des Blutes“ „Brüder des Werkes“

Rings um den Brunnenhof auf der Reichsgartenbau mit seinen vielen Wasserbetten und den herrlichen Stiefmütterchenbeeten gruppieren sich die Dallen-Sonderhäuser des Reichsnährstandes, die einen Einblick geben in das vielseitige Schaffen des deutschen Gartenbaues. Sie bringen zum Ausdruck, wie der Gärtner entsprechend seiner feinsten Berufart und seinem Pflichtenkreis mit dem Bauern eine unauflösbare Gemeinschaft bildet und stellen den weltanschaulichen Kern der gesamten Ausstellung dar. Pflanz und Spaten mit einem auf Rechten, Blumen und Früchten gewundenen Kranz als den Symbolen der Arbeit und der Erzeugung des Bauern und des Gärtners schmücken die erste Halle. Ein Wandbild im Hintergrund veranschaulicht, wie beide Schichten an Schulter in der Erzeugungsfähigkeit für Deutschlands Nahrungsfreiheit kämpfen. Aber nicht nur die Gemeinschaft der Aufgaben verbindet den Bauern mit dem Gärtner zu einer großen Ständes- und Arbeitsgemeinschaft. Auch das gleiche Blut in ihren Adern macht sie zu Brüdern. „Bauer und Gärtner — Brüder des Blutes“, „Bauer und Gärtner — Brüder des Werkes“, „Bauer und Gärtner — Brüder des Standes“, das sind die Grundlinien, in die diese Schau sich anlagert. An dem Beispiel der Vorfahrenreihe einer Gärtnerfamilie wird dann die im Blute liegende Verbindung zwischen Gärtner und Bauer aufgezeigt. Eine unmittelbar neben dieser Darstellung angebrachte Tafel führt uns vor Augen, wie die gärtnerische Arbeit den völkischen

Lebensraum weitet. Die landwirtschaftliche Nutzung einer Ackernahrung gibt Lebensraum für eine Volkfamilie, während die gärtnerische Nutzung der gleichen Fläche sechs Volkfamilien Lohn und Brot bringt. An Hand des Geschlechteraufstieges der Gärtnerfamilie Schach, Anhalt, wird die Vererbung der künstlerischen Befähigungskraft im Blute dieser Familie nachgewiesen, die in sechs Geschlechterfolgen 21 Gartengestalter hervorgebracht hat. Eine Original-Wandtafel der Gärtnerfamilie Seidel, Dresden, veranschaulicht schließlich die Entwicklung eines Gärtnerbetriebes während eines Zeitraumes von 1 1/2 Jahrhunderten. Wie die Erkenntnis aus der gärtnerischen Arbeit Bauer und Gärtner zu Trägern und Kämpfern der Lebenswege eines Volkes machen, bringt eine andere Darstellung überzeugend zum Ausdruck. Die gleiche Arbeit und die gleichen Pflichten für Familie und Volk formen Bauer und Gärtner zu bürgerlichen Menschen. Sie sind im Reichsnährstand zu einer einheitlichen Ständes- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen. Als solche zeigt sie uns auch das symbolische Schlachtkreuz, das das Reichsnährstandswappen, mit landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen verziert, in den Vordergrund stellt. Pflanz und Spaten — Euer Wappen, Brot und Blut — die Pflicht für das Volk, so ruft es dem Bauern und Gärtner zu. In ihrer Arbeit, ihrer Ehre und der unermüdbaren Lebenskraft ihrer Geschlechter sind sie beide treue Diener des neuen Reiches.

... . leant begreifen, daß es Unkultur ist, künstliche Blumen und künstliche Girlanden zu verwenden, wenn es darauf ankommt, zum Höhepunkt eines Festes oder in der Weihstunde des Abschiednehmens Opfergaben in Form lebender Blumen und natürlichen Grüns darzubringen.

R. Walter Darré

Zur Eröffnung der Frühjahrblumenschau
im April 1935

ten die Produktion selbst in den Dienst der Sache einzuschalten. Überall da, wo in der organisatorischen Erfassung der Produktion zielbewusst Vortrieb geleistet worden ist, werden die Bestimmungen der Marktordnung keine einschneidende Maßnahme darstellen, sondern nur der Festigung und Abrundung der Produktionserschließung dienen, wie dies im Regener Anbaugebiet durch die geleistete Vorarbeit der Fall ist. Wird durch eine Anordnung die Produktion eines bestimmten Gebietes erfüllt, so ist das Erfassungsgebiet in möglichst weitem Umkreis einzubeziehen, da sonst im freien Gebiet leicht eine bisher nicht vorhandene freie Produktion betrieben wird, die dem geschlossenen Gebiet unerwünschte Konkurrenz bereitet. Überall da, wo bestehende Organisationen vor Erfolg der Marktordnung erfolgreich gearbeitet haben, wird durch die gesetzliche Festigung auch das bestehende Maßnahmenprogramm mit seiner Produktion leichter in die Gesamtorganisation eingeschaltet werden können. Die schon auf gemeinsamen Abfall eingestellte Produktion kann durch weitestgehende, selbstbewusste Beratung und Lenkung zu einem marktbeherrschenden Faktor ausgebaut werden und die Durchführung der Marktordnung wesentlich erleichtern.

Wiel schwieriger liegen die Verhältnisse dort, wo auf Grund erlassener Anordnung erst mit der organisatorischen Erfassung der Produktion begonnen wird, und wo aus diesem Grunde die Produktion selbst in keiner Weise auf die Belange eines gemeinschaftlichen Abfuges eingestellt ist. Hier wird es Aufgabe einer geschickten Wirtschaftsberatung sein, sich in den Dienst der Marktordnung zu stellen und die Produktion jedes Einzelzeugers so zu beeinflussen, daß sie durch Qualität und Erntezeit in den Rahmen der Gesamtproduktion reibungslos eingeschaltet werden kann. Eine der wichtigsten Arbeiten auf diesem Gebiete ist die einheitliche Sortenwahl beim Anbau; hier kann ohne besondere Schwierigkeit schon bei der Saatgutbestellung eine der wichtigsten Vorarbeiten für den Gemeinschaftsabfall geleistet werden. Die Sortierungen, das Sortierenregulieren im Gemüsebau zu bereinigen, werden, je gründlicher sie durchgeführt werden, um so wertvollere Arbeit für die Bestrebungen der Marktordnung leisten. Bevor diese wichtige Arbeit beendet ist, werden einzelne Absatzorganisationen erfolgreich dazu übergehen, die Produktion in ihrem Erfassungsgebiet durch einheitliche Saatgutlieferung



Bauer und Gärtner in gleicher Pflicht des Standes zum Volke.

Abb.: Reichsnährstand

Aus dem Inhalt:

- Berichte aus Dresden
- Hilfsfrüchte
- Betriebsergebnisse aus deutschen Gartenbaubetrieben
- Naturschutzgesetz und Gartenbau
- Der Umfang des Gemüsebaues in Deutschland
- Unser Gemüsejahr
- Arbeitsbeschaffung für Baumschulen
- Krebsbefall und Unterlagenfrage
- Gärtnerische Werkprüfungen
- Der Herrschaftsgärtner
- Die Frau des Gefolgsmannes
- Botanische Merkwürdigkeiten
- Folgen des „weißen Freitags“
- Der deutsche Bauerngarten
- Immergrüne Zierhecken
- Unser Auslandsdienst
- Zum Muttertag